

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 1. September 1889.

N^o 101.

Zu den Tarisanträgen.

III.

Nachdem wir die Generalpunkte der diesjährigen Tarifrevision in Beantwortung des Prinzipalorgans nur möglichst kurz besprochen haben, da sie im Laufe der letzten Zeit genugsam im Vereinsorgan diskutiert wurden, wenden wir uns zu den wichtigeren Spezialanträgen.

Leipzig und Stuttgart verlangen gleichzeitig, soviel wir wissen ohne vorher in irgend welchen Komplex gestanden zu haben, die Erhöhung des Tausendpreises bei wissenschaftlichen Werken um 2 Pf., sodann einen 10prozentigen Aufschlag für den Paketsatz. Die erstere Forderung ist eigentlich bloß ein spätes Gutmachen langjähriger Vernachlässigung derjenigen Gehilfen, die Materialien setzen müssen, welche oft nur einem kleinen Kreise von Fachgelehrten firm sind. In welchem Zustande die Manuskripte hierzu sich vielfach befinden, wollen wir übergehen, da der diesbezügliche Paragraph des Tarifs darin einzugreifen hat. Ziehen wir also ein sogen. gutes Manuskript z. B. eines chemischen Werkes in den Bereich der Betrachtung, so finden wir darin termini technici, die über die ganze Zeile gehen, selbstverständlich halten sie beim Lesen oder eigentlich buchstabieren viel mehr auf, als in der Sprache gebräuchliche Wörter, zu deren Erfassen ein flüchtiger Blick genügt. Hier hat die fixe Regel des Ablesens von einem Komma zum andern naturgemäß ein Ende. Oder nehmen wir eine rein philosophische Arbeit, Gedankengänge, die dem Laien schier unfaßbar erscheinen; oder vielleicht eine wissenschaftliche Beschreibung fremder Weltteile mit den unaussprechlichen Namen ihrer Völkerstämme: da sieht der Korrektor den Buchstaben, den der Setzer für ein r oder o hielt, für ein v an, was letzterer hineinmachen muß, um es bei der Autorkorrektur möglicherweise zurück zu ändern. Nicht zuletzt trifft dies bei ärztlichen, physiologischen, pharmazeutischen usw. usw. Werken zu — welches Unvermögen soll der Setzer sein, um aus einer Fakultät in die andre gerückt, sein Brot bei glatten Zeilen zu verdienen? Da ist gewiß ein winziger Unterschied in der Bezahlung von Arbeiten der Umgangssprache oder der gelehrten Fächer berechtigt.

Gehen wir zum Aufschlage für den Paketsatz. Das Wort Paketsatz schließt konsequent der Geschichte des Tarifs schon eine Erhöhung ein. Der Tarif in seinen Bestimmungen für Bezahlungen ist auf die im allgemeinen längst vergebene Ursache zugeschnitten, daß der Setzer die im Werke vorkommenden Vorteile, Anfangs- und Endspalten, Zwischenschläge, Sakats, Klischees genießt. Aber wohin ist diese alte Herrlichkeit geschwunden? Werke die einigermaßen splendid sind, läßt man mitunter, was noch das anständigere ist, vollständig im gewissen Gelde her-

stellen, viel öfter werden aber die kompressen Zeilen im Berechnen paketierte, während das Umbrechen im gewissen Gelde geschieht. Nun hat sich zumal in den größeren Städten die Blizarbeit derart eingeführt, daß der Paketsetzer alle fünfviertel oder anderthalb Tage an einer andern Arbeit mitwirkt, indem der § 28 über Kostenwechsel die Grenze für seine Beteiligung zieht. Wir meinen, das ist ein schreiender Zustand, der der Beseitigung seit vielen Jahren harret. Das Suchen eines neuen Kostens, andern Ablesesatzes, das Winkelhakenstellen, das Holen weniger Blättchen Manuskript, das Ausbinden der kleinen Kosten, ihr Abziehenlassen und Korrekturmachen bringt gut und gerne eine unbezahlte Versäumnis von mindestens einer Stunde mit sich, was ganz richtig 10 Proz. auf die Summe, die der § 28 auspricht, beträgt. Da fehlt bei dieser letzten Methode freilich noch die Entschädigung für den Wegfall des, wie gesagt, vom Tarife vorausgesetzten Vorteils. Wenn man sie nicht verlangt, so ist dies ein weiterer Beweis, daß der Natur der Gehilfen das genaue Rechnen selbst bei scheinbar weitgehenden Forderungen entgeht.

Der § 33 soll verbessert und verbessert werden. Als Verbesserungsantrag ist die Streichung des zweiten Absatzes zu nennen, der dem Lehrprinzipal gestattet, Ausgelernten, die nur vier Jahre gelernt haben, im ersten Gehilfenjahre nach Vereinbarung, jedoch nicht unter 15 M. zu zahlen. Daß diese Bestimmung die Gehilfen schädigt, ist des öftern ausgeführt worden. Sie ist eine Unterbietung der älteren Gehilfen und schafft einen Zwischenstand. Ein älterer Kollege muß vielmals den Platz räumen, um dem Ausgelernten, der nach Tarif als Gehilfe zweiter Klasse billiger arbeitet, auf denselben treten zu sehen. Der junge Mann wird sich mit dem Hinweise seines Wenigerverdienstes dem Verein entziehen und damit an die Vereinslosigkeit gewöhnt. So verwerflich diese Satzung also ist, scheint sie doch ein Ausbund von Berechtigung gegen den beantragten Zusatz, der da wünscht, daß der Prinzipal den Ausgelernten nach dem ersten Jahre noch ein ferneres Jahr für 18 M. behalten kann, wenn er das Minimum zu verdienen nicht im Stande ist. Da sei wiederum vor allem darauf hingewiesen, daß dem Lehrherrn immer die Schuld für die Untüchtigkeit seiner Zöglinge zur Last fällt. Entweder sorgte er nicht für ihre Ausbildung, was freilich in der Behelungsfabriken nicht möglich ist, oder er behielt einen Lehrling, trotzdem sich schon in der Prüfungszeit bei ihm das Setzer- oder Druckerhandwerk als verfehlter Beruf erwies. Demnach müßte der Lehrherr eine Sühne anstatt eine Vergünstigung auferlegt bekommen. Sollte man das Weiterbehalten für 18 M. nun gar als Humanität hinstellen, so kommt diese sehr post-

festum, wie dazu vor allem gehörte, daß der Ausgelernte in der Leistung noch wesentlich unter der Summe des Antrags bliebe. Uebrigens wird ein solch schwacher Jüngling an anderer Stelle in der Ausbildung viel weiter kommen, als dort, wo er in vier und fünf Jahren auf keinen grünen Zweig kam. Er muß in neuen Verhältnissen gerüttelt und geschüttelt werden. Ferner: wer soll die Prüfung vornehmen, die des Ausgelernten Unfähigkeit zum Verdienen des Minimums dokumentiert und wie soll sie beanfaltet werden? Kann doch der Prinzipal schwerlich in einer Person Teilnehmer und Richter sein. Bekanntlich kommt es beim Verdienen sehr auf die Arbeit an, indem es wochenlang der intelligenteste Setzer nicht zum Minimum bringt. Eine einwandlose Prüfung ist deshalb kaum zu finden. So sind die Gründe gegen den Antrag eindringlich genug. Selbst die Prinzipalität schädigte sich mit ihm, indem er der unberechenbaren Konkurrenz eine neue Thür eröffnete.

Die Tendenz des weiteren Antrags zu § 33, daß der Gehilfenlohn nicht mehr zu leisten verpflichtet ist, als er Lohn erhält, wurde in bezug auf das Minimum in der vorjährigen Sitzung der Tariffkommission sogar von einem der Herren Prinzipalvertreter gebilligt. Sind wir daher einmal optimistisch und freuen wir uns auf die Annahme desselben. Mit ihr wäre dem Antrage Stuttgart zu demselben Paragraphen, daß dem mehr leistenden Setzer eine Erhöhung des Lohnes zu gewähren ist, der Weg gebnet. Bietet man heute dem tüchtigsten Arbeiter bei Antritt das Minimum und ist er nach unseren Satzungen verpflichtet, die Kondition anzutreten, so muß ihm auch die Möglichkeit offen stehen, nach Ausweis seiner Leistungen den Ertrag derselben zu erlangen.

Zu dem Antrage der Prinzipale, die Gültigkeit des Tarifs auf drei Jahre festzusetzen, bildet die Willenserklärung der Münchener Prinzipalversammlung, die Tariffgemeinschaft event. ganz aufzuheben, ein komisches Gegenstück. Die einen wollen drei Jahre stagnieren, die anderen alle Tage Differenzen haben, denn das letztere ist doch mit Aufhebung der Tariffgemeinschaft der Fall. Indes hieron abgesehen, möchten wir die Annahme des beregten Antrages gern unterstützen, d. h. unter der Bedingung, daß die Prinzipalität den Anträgen der Gehilfenschaft reichlich entgegenkommt. Wird die Tarifänderung wie 1886 unter der Devise „Wasch mir den Pelz, aber mach' ihn nicht naß“ vorgenommen, einigt man sich mit der Vertröstung, daß nicht alles auf einmal geht und gibt nur Abschlagszahlungen, so würde das dreijährige Warten ein zu langes sein. Eine abermalige frühere Abänderung des Tarifs könnte die Arbeitgeber-schaft dann für den ungemainen Nutzen der Tariffgemeinschaft schon mit in Kauf nehmen,

besonders im Hinblick auf die unlegbar raschen Preiserhöhungen der Lebensbedürfnisse und die Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Damit sei die Besprechung der Anträge geschlossen, wiewohl mancherlei zu erörtern übrig bleibt. Aber die Frist seit Erscheinen der Tarifanträge war im Verhältnisse zum Raume des Corr. zu kurz. Trennen uns doch bloß noch wenige Tage von der folgenreicher ausschauenden Zusammenkunft der Einigungsmänner. Trotz alledem und alledem, was die letzten Tage Unersprechliches auch geboren, mögen die Einigungsmänner wie seit 16 Jahren so auch diesmal ihren Titel bewahren, auf daß Erschütterungen dem Gewerbe erspart bleiben. Das ist unser Wunsch. G.

Korrespondenzen.

G. Berlin, 27. August. Als Abschluß des Johannisfestes hielt letzten Sonntag die Berliner Mitgliedschaft einen in höchst animierter Stimmung verlaufenen Frühlingsball ab. Der Vorsitzende Ph. Schmitt eröffnete denselben und berichtete über ein aus Leipzig eingegangenes Schreiben, welches die Ankunft unserer dortigen Kollegen auf nächsten Sonnabend ankündigt. Die Kunde wurde mit großem Jubel begrüßt und schallende „Hochs“ und „Bravos“ durchhallten den Saal des Elysium. Gewiß will ein jeder Berliner Kollege seine Leipziger Kollegen auf das Herzlichste empfangen. Im weitern teilt der Vorsitzende mit, daß die Graph. Verlagsanstalt H. Sachse in Halle a. S. dem Berliner Verein einen vier Maß fassenden Humpen bereite. „Möge derselbe — mit edlem Maß gefüllt — als Symbol für unsere Einigkeit, zum Festhalten an den Vereinsprinzipien, als Zierde unserer Feste dienen“, so sprach Kollege Schmitt und trank dementsprechend auf das Gedeihen des Vereins und auf das Wohl seiner Mitglieder. Nun ward der Humpen seiner Bestimmung übergeben: von Hand zu Hand gehend wurde er mehrmals mit einem „Profit Leipzig“ geleert. In solcher Weise eingeleitet, brach sich die feierlichste Stimmung Bahn. Der Gesangverein Berliner Typographia befristete wiederum seinen guten Ruf mit einigen Piecen, und als endlich unsere große Zahl Humoristen, von welchen zu nennen die Herren Mantel, Hahn, Märke, Giesecke, Dietrich usw. gestattet sei, zur Geselligkeit im entsprechenden Maße beitragen rüde allzusehr nach der Nachmittag heran. Ein Teil der Kollegen begab sich nach der Schlußrede zu seiner Familie, ein anderer Teil aber that es, wie die alten Deutschen: sie tranken noch eins! — Großen Anklang fand Kollege Wimmer mit einem dramatischen Vortrage, dessen Gegenstand die Strafe für Verrat der Prinzipientreue war; ebenso das ausgezeichnete Klavierspiel eines Künstlers der „Akademie der Musik“. Die meisten der Herren Mitwirkenden haben auch zum Empfangskommissar der Leipziger Kollegen in der Philharmonie zugesagt.

W-e. Erfurt. Nach einer Pause von fast zwei Jahren fand für den hiesigen Bezirk wieder einmal eine Versammlung statt und zwar am Sonntage den 4. August in Straußfurt. Sie wurde vormittags 1/2 12 Uhr im Schreiberischen Gasthause durch den Bezirksvorsitzenden Knopf mit Dankesworten an die Erschienenen eröffnet. Anwesend waren von Erfurt 15 Mitglieder, von Sonderhausen 12 und als Gäste die Herren Birschky-Halle und der Bezirkschriftführer Reunes-Apolda. Hierbei sei gleich erwähnt, daß wir diesmal der Ehre einer besondern Beaufsichtigung entbehrten, obgleich die Versammlung ordnungsgemäß angesetzt war. Nach Abingen des Liedes: „Der beste Berg“ wurde ein Protokoll über die in letzter Stunde unterjagte Greußenberger Versammlung des Jahres 1887 und der fürstl. Ministerialbescheid über die gegen das Versammlungsverbot ergriffene Weisung zur Verlesung gebracht. Für die treffliche Schilderung der Greußenberger Vorgänge wurde dem anwesenden damaligen Schriftführer lebhafteste Anerkennung gezollt und ihm durch ein dreifaches Hoch gedankt. Durch Zuruf wurde sodann Herr Moser-Sonderhausen zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt. Nachdem noch ein Schreiben des Herrn Jöhler-Weimar, in welchem derselbe be dauert, unserer Einladung nicht Folge leisten zu können, und den Beratungen einen gegenwärtigen Verlauf wünscht, zur Kenntnis gebracht ist, gibt der Vorsitzende den Bericht des Vorstandes über die Zeit vom September 1887 bis Juni 1889. Daraus sei des Umstandes Erwähnung gethan, daß sich die Tarifverhältnisse des Bezirks immer noch auf dem alten zweifelhaften Standpunkte befinden; in Erfurt verschließen sich, trotzdem von unserer Seite nichts unversucht gelassen wurde, durchweg die große Majorität bildenden M.-B. der Einsicht von der Notwendigkeit des Vereins und dürften ein Umschwung in dieser Beziehung fast zu den Weltwundern gehören. Während

num unsere zweitgrößte Mitgliedschaft Sonderhausen in tariflicher Beziehung wenig zu wünschen übrig läßt (da dortselbst fast nur Mitglieder arbeiten), so leidet doch die dortige Mitgliedschaft unter der dem Berechnen eigentümlichen wenig erbaulichen periodischen Kon ditionslosigkeit. Aus den übrigen 15 Druckorten uners Bezirks läßt sich fast nichts berichten, da nur noch in einigen derselben (wie Alstedt, Arnstadt und Plaue) Mitglieder stehen; im übrigen findet da nur die Devise Anwendung: „Wenig Licht, viel Schatten!“ Einwendungen wurden gegen diesen Bericht nicht erhoben. Von seiten des Bezirkskassierers wurde sodann ein Rassenbericht vom Jahr 1888 und dem 1. Quartale d. J. erstattet, der äußerst günstige Abschlüsse aufwies. Zum 2. Punkte der T.-D., die bevorstehende Tarifrevision, ergriff der Geschliffenvertreter des IV. Tarifkreises, Herr Birschky aus Halle, das Wort. Der geschäftige Referent führte in längerem Vortrage den Verfall der dringende Notwendigkeit einer Abänderung des bestehenden Tarifs vor Augen und betonte hauptsächlich, daß es für die Zukunft unsere größte Aufgabe sein und bleiben müsse, durch entsprechende Verkürzung der Arbeitszeit dem von Jahr zu Jahr wachsenden Arbeitslofenher einen Abzugskanal offen zu halten. Da die nur auf dem Papiere stehende Lehrlingskala uns gar nichts genügt, so stünde uns ein anderer Weg in dieser Beziehung nicht zur Verfügung und wir sollten uns nicht scheuen, denselben so bald als möglich zu betreten, denn jedes weitere Jahr Verschleppung führe unser Gewerbe nur dem Ruine näher. Im weitern erklärte sich Herr Birschky, falls für dies Jahr eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht perfekt werde, für eine unbedingte Erhöhung der Ueberstundenentschädigung und gibt namentlich auch den Maschinenmeistern den Rat, in Zukunft mehr dafür zu sorgen, daß auch ihre Interessen im Tarife bessere Berücksichtigung finden. Wenn sich Redner auch den Schwierigkeiten nicht verschloß, welche die geplante Tarifrevision in der Folge habe, so wünscht derselbe doch, daß man nicht allzu schwarz sähe, denn jede bis jetzt mit Erfolg durchgebrachte Tarifabänderung habe ihre Opfer gekostet und dieselben würden uns niemals erspart bleiben. Man solle vor allem aber die Nichtmitglieder für diese auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu interessieren suchen und keine Agitation unversucht lassen. Umstetiger Beifall dankte dem Redner für seine klaren überzeugungsvollen Worte und auch die folgende lebhafteste Debatte bewies, wie man im großen und ganzen den Ausführungen uners Vertreters zustimmte. Als Resultat dieser Aussprache gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die am 4. August cr. in Straußfurt stattgehabte Versammlung des Bezirks Erfurt des II. B. D. B. erklärt sich dafür, daß der Geschliffenvertreter des IV. Tarifkreises für die Verkürzung der Arbeitszeit und für Erhöhung der Ueberstundenentschädigung in der Tarifkommissionsitzung zu Stettin eintreite.“ Von 2—3 Uhr trat sodann eine Mittagspause ein. Der Schluß der Verhandlungen wurde in einem Gastzimmer bei tropischer Temperatur „eingeleitet in fürchterlicher Enge“ erlebte, da der Saal zu einem Tanzergnügen geräumt werden mußte. — Wahl des Ortes der nächsten Bezirksversammlung. Herr Birschky empfahl, wenn möglich, im Jahre zwei Bezirksversammlungen abzuhalten. Nachdem noch Herr Moser für Losentscheidung und Herr Kühnast für Erfurt als Versammlungsort eingetreten waren, gelangte ein Antrag: „Erfurt als Ort der nächsten Bezirksversammlung zu bestimmen und den Zeitpunkt derselben dem Vorstande zu überlassen“ zur Annahme. Zur Erleichterung des Besuchs der Bezirksversammlungen wurde die Gründung von Sparkassen in den einzelnen Mitgliedschaften angeregt. — Unter Verschiedenes kamen sodann noch einige interne Angelegenheiten zur Sprache. Schluß 1/5 Uhr. — War auch die Zeit, bedingt durch die mifflischen Fahrgelegenheiten, den Teilnehmern knapp zugemessen, so verbrachte man doch den Rest des Tages noch zum Teil im gemeinsamen Gedankenaustausche recht gut oder indem der einzelne die Unnehmlichkeiten der ländlichen Sonntagsvergängen zu studieren suchte. Gewiß wird sich niemand der Ansicht verschließen, daß gerade diese Bezirksversammlungen den Geist der Kollegialität in unseren Reihen immer mehr beleben und stärken und hierdurch dazu beitragen, daß sich unsere Mitglieder fester aneinander schließen und so den großen Aufgaben uners Gewerkevereins immer zugänglicher werden.

G. Stuttgart, 19. August. Eine am Samstag den 17. August im P. Weißchen Saale abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung hatte neben Vereinsmitteilungen und Stellungnahme zu den Aufnahmegehehen als wichtigsten Punkt die Stellungnahme zu den zu schaffenden Bestimmungen für den Druck auf der Tagesordnung, und es hatte sich in Verhältnisse zu der sonstigen Beteiligung eine ansehnlich zu nennende Anzahl von Maschinenmeistern in der Versammlung bilden lassen. Dieselbe wurde um 1/9 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet und Mitteilung gemacht, daß der Streik in Christiania zu Ende sei. Es gereiche der hiesigen Mitgliedschaft und dem Gau zur Genugthuung,

zu denjenigen zu gehören, welche verhältnismäßig am meisten zur Unterstützung der dortigen Kollegen beigetragen haben. Der Vorsitzende gab ferner Kenntnis von einem Zirkulare des Hauptvorstandes in Betreff der Tarifrage und betonte, daß das Schwergewicht für die Zukunft in den Unterstützungsvereinen, als dem tatsächlichen Vertreter des Tarifs, gelegt werden müsse. Wenn die in nächster Zeit zusammentretende Tarifkommission den Erwartungen der Geschliffen nicht in vollem Maße entspreche, so treffe die Kollegen selbst die meiste Schuld, da sie sich teils zu wenig um ihre eignen Interessen kümmerten, teils den letzteren direkt entgegenarbeiteten. Von zwei hiesigen Offizieren sei festgestellt, daß dort beständig überarbeitet werde, ganz unbekümmert um die große Zahl der Kon ditionslosen. Weiter kennzeichnete und beurteilte Herr Werner die bei einem Teile der Mitglieder eingeriffene Prinzipienlosigkeit in scharfer aber treffender Weise und forderte die Kollegen auf, den Weg zu gehen, der sich für die Mitglieder des Unterstützungsvereins zieme. Die vollständige Außerachtlassung des hier bestehenden Schiedsgerichts, trotz der nicht selten vorkommenden Streitfälle, sei ebenfalls als kein erfreuliches Zeichen zu betrachten. — Beim zweiten Punkte, Stellungnahme der hiesigen Maschinenmeister zu den Bestimmungen für den Druck sprachen sich verschiedene Redner über die hier bestehenden diesbezüglichen Verhältnisse aus. Einerseits wurde auf die vielfach gepflogene Ueberzeitungsarbeit und die Lehrlingszucht hingewiesen, anderseits dem Mangel von Bestimmungen für den Druck im Tarife die Schuld an den vorhandenen Mifständen beigegeben. Sämtliche Redner stimmten jedoch darin überein, daß etwas getan werden müsse. Da sich eine am Dienstag abzuhaltende Maschinenmeisterversammlung mit dieser Frage sowie mit der Wahl eines Delegierten zu der in nächster Zeit in Berlin stattfindenden Maschinenmeisterbesprechung beschäftigen wird, so unterlasse ich es, auf die Ausführungen der Redner näher einzugehen. — Den Aufnahmegehehen von drei ausgemerkten Kollegen in einer außerhalb des § 2 befindlichen Druckerei konnte die Versammlung ihre Zustimmung nicht geben, namentlich in Hinsicht darauf, daß unsere gegenwärtigen Bestrebungen eine Herabsetzung der Arbeitszeit bezwecken, in der betreffenden Offizin aber jetzt noch mehr als zehn Stunden gearbeitet wird. — Nachdem der Vorsitzende wiederholt auf die Schädlichkeit der bestehenden Vertragsverhältnisse in einzelnen Offizinen aufmerksam gemacht und aufgefordert hatte, solche Verbindlichkeiten sobald wie möglich zu lösen und neue nicht einzugehen, wurde die Versammlung 1/11 Uhr geschlossen.

Rundschau.

Die Nummer 16 der Graphischen Künste (Paul Berger in Leipzig) bietet einen Artikel von C. Gieglert über die Zuriichtung. Die Berichte über die Ausstellung für Unfallverhütung sowie über die Alters- und Invaliditätsversicherung werden fortgesetzt. Ein neues Verfahren zum Umdruck auf Stein- oder Zinkplatten, Technisches und Mannigfaltiges bilden den Schluß der Nummer, die zwei Umschläge in Buntdruck als Satz resp. Druckbeispiele enthält.

„Fata Morgana“ ist der Titel eines elegant ausgestatteten Büchleins aus der Verlagsanstalt (worn. J. F. Richter) in Hamburg. (Preis 1 Mk.) Es sind dies eine Reihe hübscher poetischer Bilder, die sich mitunter zu einem Schwung entwickeln, der an die Schilderungen Viktor Hugos erinnert. Als Grundlage haben sie die verschiedensten fernen Länder, die Bußta, Sibirien, Indien usw. Man kann das Büchlein zugleich unterhaltend und belehrend nennen, da es mit vieler Sachkenntnis geschrieben ist. — Warum wir aber eins aus den Hunderten der deutschen Bitterturwerte hier speziell zur Besprechung herausgreifen? Nun, weil uns verraten wurde, daß hinter dem pseudonymen Verfasser Erich Treuenfels ein vielfach bekannter Kollege steckt. Mögen diese seine Leistungen nicht unbeachtet vorübergehen, sie werden sich manchen Beifalls der Leser erfreuen.

Die Auflage des Wiederabdruckes des ältesten Zwickauer Gesangbuches vom Jahr 1525 war in einem Monate vergriffen.

Die Westfälische Arbeiterzeitung ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden. Der zweite Verbandstag des Sächsischen Zinnungsverbandes, der am 26. August in Zwickau stattfand, leistete zwar im Kreisgange ganz Erfreuliches, litt sonst aber an Gedankenarmut, indem nur die „ollen Kamellen“ aufs Tapet kamen. Obligatorische Zinnungen wurden gefordert resp. was ungefahr von hinten herum daselbe ist, wer sich, ohne Mitglied einer Zinnung zu sein, „Meister“ nennt, soll unter die Strafe des § 149 der G.-D. fallen. Die Zinnungen sollen ferner die Meisterprüfungen einführen. Hoffentlich verzicht man dabei nicht, diesen Beschlüsse rückwirkende Kraft zu geben, damit der Welt die Meisterstücke der beschliffenen Herren nicht verloren gehen. Das Hauswesen soll eingeschränkt werden. Da ein Buchdruckereibesitzer dem

Zinnungstage präbidierte, ist wohl die Anfrage am Platze, wie es mit dem deutschen Buchhandel stände, wenn nicht das Kolportage- also Hausierwesen existierte? Und auch in anderen Zweigen regt es die Kauflust an und fördert die Konsumtion. Daß Zinnungsmänner nicht zusammenkommen, ohne überhebungsoll dem ihnen am nächsten stehenden Arbeiterstand eins zu verzeihen, ist eine alte Sache. Einführung von Arbeitsbüchern für Arbeiter jeden Alters, verlangten sie demgemäß frumm. Sonderbar! Wenn die wirtschaftlichen Zuerge das Groskapital unanfast in die Arme nimmt, dann schreiben sie zetermordio, aber sie selbst möchten ebenfalls für ihr Leben gern so ein bißchen Hammer spielen. Dazu beschloffen sie denn auch ferner "bei ausbrechenden Streiks die Namen der Streikführer und Hauptbestimmten dem Zinnungsverbandsvorstande behufs entsprechender Mittelung an alle Zinnungen bekannt zu geben." Also schwarze Listen. Wie sagt denn Zettel, der Weber im Sommerachtsraum? "Eigentlich habe ich doch das beste Schenke zu einem Tyrannen; ich könnte einen Herkes kostbarlich spielen, oder eine Rolle, wo man alles kurz und klein schlagen muß." Der Arme! Man lese nach, was er für eine lustige Person zu spielen hat und ebenso ergeht es heute seinen weitaufgigen Enkelkindern.

Wieder sieht die Welt einen Ausstand von 100,000 Arbeitern und zwar unter Aufrechterhaltung der strengsten Mannszucht. Den Blindesten müssen nun bald darüber die Augen aufgehen, daß der Arbeiterstand des letzten Viertels des neunzehnten Jahrhunderts von einer innern Prinzipienfestigkeit und nüchternen Zielbewußtheit befeht ist, die nir an wenigen aus der Geschichte hervorragenden Geschlechtern bewundert werden kann. Der Schauplatz ist diesmal London. Den Dockarbeiter haben sich nach Zeitungsberichten Kohlen-träger, Kohlenfuhrleute, Schiffsverlader, Bootsmänner und Schiffsbandwerker aller Berufe angegeschlossen und in letzter Stunde legten auch 2000 Buchdrucker, Lohnerhöhung fordernd, die Arbeit nieder. Die Ausstandsbeziehung hat eine solche Kraft angenommen, daß die Dockarbeiter an die ndern Gewerke einen Aufruf erließen, von weiterer Arbeitseinstellungen abzusehen. Der Segeberverein bewilligte 500 Mfr. zum besten der Ausständigen. Als Unterstützung sollen anfast Geld Anweisungen von 1—1½ Sh. auf Bäcker, Fleischer usw. gegeben werden. Die Dockarbeiter verlangten eine Erhöhung des Stundenlohnes von 5 auf 6 Pence (1 Penny = 3,5 Pf.) und mindestens für vier hintereinanderfolgende Stunden Beschäftigung, sowie Abschaffung des Kontraktsystems. Handel und Wandel ist infolge des Ausstandes vielfach gehemmt, aber keine Partei ist zur Nachgiebigkeit genehnt. — Neueren Nachrichten zufolge haben die meisten Buchdruckereien und mehrere andere Gewerbe die 20proz. Lohnerhöhung bewilligt.

Die Baugew.-Ztg. prophezeit als Folge des langen Maurerausstands eine Preissteigerung der kleinen Wohnungen Berlins für 1. Oktober. Mittelwohnungen und große Wohnungen seien genügend vorhanden. Das ist nichts Neues, sind doch die großen Wohnungen im Verhältniß stets billiger als die kleinen. Charakteristisch ist jedoch, daß die Herren Bauunternehmer nicht lieber die Forderungen ihrer Arbeiter bewilligen, da sie doch wissen, daß durch das Brachliegen des im Bau stehenden Kapitals und die verestete Ausnutzung der Wohnungen für die Zeit, die der Streik umfaßt, später gleichfalls eine Steigerung des Mietpreises eintreten wird. Man verzettelt eher die Zeit und steigert damit die Preise als mit einer sofort bewilligten Lohnerhöhung; diese würde nämlich den Häusergeschacher erschweren. Uebrigens wird gewöhnlich bei solchen Ausschlägen noch ein besonderes Geschäft gemacht.

Die Preiserhöhungen der Verbrauchartikel steigen fast täglich. Die Kohlen nehmen dabei den ersten Rang ein. Ein rheinisches Blatt sagt darüber: "Vor 14 Tagen noch verlangte man für Hochofen-Koks 160 Mfr. per Doppelwagen; heute fordert man schon 175—180 Mfr.; es soll sogar von einigen Zechen schon 190 Mfr. gefordert worden sein. Im Jahr 1887 kostete Koks nur 60 Mfr., also eine Preissteigerung um das Dreifache, um 300 Proz. Für gute Hausbrandkohle verlangte man vor 14 Tagen noch 100—110 Mfr. per Doppelwagen, heute 120—130 Mfr. Im Jahr 1887 nur 75 Mfr.!" Das Blatt wünscht dann, daß sich der Staatsanwalt einmal die geheimen Verträge der Zechenverwaltungen ansehen möchte, denn wenn es je eine Ausbeutung der Notlage gab, so übe sie das Kohlenkartell.

Die Königsb. Allgem. Ztg. brachte einige Notizen, nach denen ein, ehemaliger, heruntergekommener Schriftsteller des Nachts betrunken nach Hause gekommen und verstorben sei. Er hätte sein Leben infolge einer unheimlichen Wette verscherzt, indem er einen halben Liter Brantwein, mehrere Glas Bier mit Rum und darauf wieder einen halben Liter Brantwein trank. Selbstverständlich ist es jetzt an den Wertischen der Stadt der reinen Vernunft ausgemachte Sache, daß die Schriftsteller alle s. . . . Sehen wir indes einmal zu, in welchem Verhältnisse das Kneipgenie noch zu

den Buchdruckern stand. Nach Absolvierung der Lehrzeit wegen Unbrauchbarkeit entlassen, ging es ihm in dem größten Königsberger Geschäft später nicht anders; man gab ihm dort den Rat, Polshader zu werden. Diesen sich zu Nuge machend, lernte er denn auch das Zimmererhandwerk, wurde aber noch in der Lehre als älterer Mensch zur Absolvierung seiner Dienstzeit bei der Fußartillerie eingezogen. Da es ihm hierauf zu spät war, die Lehrzeit zu beendigen, so ergriff er alle denkbaren Arbeiten und wurde Kutcher, Fleischträger usw. Jetzt, nach 14 Jahren, als Berufsoberer, taußt er wieder als das auf, was man ihm damals zu sein bestritt: als Schriftsetzer. Es wird ihm kalt lassen.

In einer Berliner Zeitung bemerkt bei einer Besprechung des Wertes "Zeitgenössische Ländlicher" (Kosbergische Buchhandlung in Leipzig) der Rezensent zum Schlusse: "Leber ist das Buch, ganz abgesehen von vielen falsch gedruckten Namen, durch eine Reihe von Druckfehlern entsteht, von denen einige, wie nongalane, Ertzaje, Kompaß (zweimal) auf den Bildungsgrad der Leipziger Segeber bezw. Korrektoren ein recht übles Licht zu werfen geeignet sind. — Was würde der verehrte „Kritiker“ erst gesagt haben, wenn er „Leichenverpachtung Lasfers“ statt „Leichenbestattung Lasfers“ herauszufolgerrigen hätte. Uebrigens: „leierliche Mannskripte!“

Gestorben.

In Braunschweig am 26. Juni der Segeber-Zwalfid Hans Unverhau, 49 Jahre alt — Wasserfucht und Herzengzündung; am 27. August der Segeber-Zwalfid Jean Jacques Brunner aus St. Gallen, 69 Jahre alt. Derselbe trat daselbst in den 50er Jahren in Kondition und bekleidete früher einige Jahre das Amt als Vorsteher des hiesigen Bezirksvereins. Nahezu volle zwei Jahre befand sich B. wegen vollständiger Gliederlähmung im Krankenhause.

In Emden am 20. August der Segeber Sjurit Janßen von dort — Wasserfucht und Leberengzündung. Der Verstorbene, welcher von Beendigung seiner Lehrjahre an dem U. B. angehörte und bis vor etwa 15 Jahren längere Zeit in Guxhoben und Bremen konditionierte, erreichte ein Alter von 37½ Jahren.

In Freiburg i. Br. (im Hospital) am 25. August der Segeber Hermann Petermann aus Deutsch-Krone, 36 Jahre alt — Lungenerleiden.

In Markt-Brud bei Erlangen am 22. August der Segeber Konrad Hader, 36 Jahre alt — Luftröhrenschwindfucht.

In Müllheim i. Br. am 18. Juni der Segeber Adolf Tritschler aus Ellwangen, 19 Jahre alt — Gehirnentzündung.

Briefkasten.

J. N. in K.: „Seinem“ ist richtig. Wir hätten indes hinter „gewidmet“ einen Punkt gemacht und dann gesagt „Das gesamte usw.“ — Dr. in D.: Wurde enbgütlich abgelehnt, da was Sie wünschten, im gewissen Sinne schon in Angriff genommen ist. — S. in Br.: Jawohl, er ist es! Freundlichen Gruß. — J. in K.: Die Zinkographie in der Buchdruckerkunst von Böt, 2 Mfr., durch die Exped. zu beziehen.

Berichtigung. Der in Tilfit verstorbene Buchdruckereibeger heißt nicht Post (wie im Königsberger Versammlungsbericht in Nr. 98 steht) sondern Post.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 4. September abends präzise 9 Uhr: Vereinsversammlung in Drifchels Salzin, Sebastianstraße 39. T. D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Gelbbewilligung für die Kollegen in Christiania. 5. Abrechnung der Soiree. 6. Fragelasten.

Bezirk Weihenfels. Sonntag den 22. September findet in Weihenfels im Restaurant Reichsgarten von vormittags 11 Uhr ab eine Bezirksversammlung statt, in welcher voraussichtlich Herr Pirschke-Halle Bericht über die Verhandlungen der stattzufindenden Sitzung der Tarifkommission erstatten wird. Mitglieder und Nichtmitglieder der umliegenden Druckorte werden zu zahlreicher Beteiligung an derselben ergebens eingeladen. Anträge zur Bezirksversammlung sind bis Montag den 9. September an den Vorsitzenden einzureichen. Tagesordnung usw. wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Mannheim. Geldsendungen an den Kassierer Heinrich Huber sind von jetzt ab U 6 Nr. 6a zu adressieren.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Vachen. Bei dem hiesigen Reiskasserverwalter liegt ein Brief für den Segeber Gust. Salewski aus Löbau.

Breslau. Dem Segeber Hermann Balthar aus Langenbielau (Niederr.-Westf. 584) wurde wegen Betruges Buch und Legitimation abgenommen. Derselbe erschwandte sich durch Vorzeigung einer Bescheinigung vom Hauptverwalter eine Extraunterstützung vom hiesigen Ortsvereine.

Konstanz. Die Segeber Otto Blöm aus Bingen und J. L. Ed. Schmidt aus Hamburg werden an ihre Verpflchtungen resp. Herbergschulden in Konstanz erinnert. Eventuell werden die Herren Reiskasserverwalter gebeten, Schmidt 3 Mfr. abzugeben und portofrei an Herrn Gastwirt Jaller zum Neuen Schiff einzusenden. — Für den Segeber Emil Hermann liegt ein Brief mit Poststempel Hensburg beim hiesigen Verwalter.

Stuttgart. Dem auf der Reise sich befindenden nichtbezugsberechtigten Mitglied Adolf Schmidt aus Tübingen (Württemberg 365 I) ist im Quittungsbuche die Z. J. N.-Nr. 21417 einzutragen.

Schwäbischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Schaffhausen der Segeber Friedr. Müller, geb. in Freiburg i. Br. 1860, ausgl. daselbst 1879; war schon Mitglied des U. B. D. B. — Zentralkomitee (Präsident J. Frank-Dymann, Fluntern-Zürich).

Luxemburger Buchdruckerverein.

In der Generalversammlung vom 25. August wurden in den Vorstand neu resp. wiedergewählt: J. H. Dorncieffer, Präsident; Jos. Dooß, Hauptkassierer; P. Dell und S. Pitot, Kontrolleure; Ant. Streff, Schriftführer.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Besichtigung des Betrags (pro Zeile = 13 Sätzen 16 Pf.) an die Expedition einzuenden. Zielsetzer sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Tüchtiger Schriftsetzer in allen Sprachen bewandert, sucht Kondition. Werte Offerten unter H. H. Schriftsetzer per Wdr. Fr. Widmann, Balingen (Württemberg.) erbeten.

Anzeigen.

Siglsche Handpresse

Eine noch gut erhaltene inn. Rahmenweite 78 : 58 cm, ist billigst zu verkaufen. B. Zieglers Buchdruckerei, Ebern (Unterfr.). [716

Ein mit der König & Bauerischen einfachen Schnellpresse vertrauter

Maschinenmeister

auch im Anlegen geübt, wird gesucht. Uebung im Säge (Schweizerbege) erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben unter Nr. 718 an die Exped. d. Bl. erb.

Galvanoplastiker

selbständiger, in allen Zweigen der Galvanoplastik erfahrener, gesucht. Dauernde Stellung. Offerten erbittet

Attiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau Offenbach a. M. [685

Ein tüchtiger Segeber

sucht sofort oder zum 1. Oktober wünschig dauernde Kondition. Off. unter G. K. an Werners Buchdruckerei, Landesgut i. Schl., erbeten. [717

Ein jung. sol. Maschinenmeister, im Accidenz-, Bunt- und Werkruke bewandert, mit Deuger Gasmotor vertraut, sucht sofort Stellung. Werte Offerten unter A. Z. 20 postlagernd Göttingen erbeten. [719

Enderleins
Fachtischlerei, Leipzig,
Windmühlenstrasse 18
Holz-Utensilien
und Setzscheffe. Billigste
Bezugsquelle, solideste
Ausführung.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

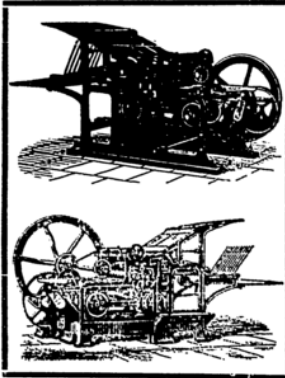
Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.

Ein in allen Arbeiten erfahrener
Stereotypenr

mit der Flach- und Rundstereotypie vertraut, sucht Stellung. Off. u. O. S. 715 an die Exp. d. Bl. erb.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1600
2. 34 : 48	„ 1800
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Sehnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen
eingerrichtet. Geerründet 1869.

→ Berlin S. ←
Brandenburg-Str. 24

fabriziert

dauerhafte
Setzschiffe

etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit

und versendet darüber auf Wunsch
→ illustrierte Preislisten. ←

Gebr. Grünebaum

Fachschreinerrei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach

Geerründet 1850. empfiehlt Geerründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-
kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.

Probekästen und illustrierte Preis-kourante auf Vorlangen.

Für meine Hausdruckerei suche ich sofort einen durchaus tüchtigen, im feinem Farbendruck erfahrenen jüngern

Maschinenmeister

für Bohn & Herber'sche Cylindertretmaschine Nr. 3 (Motorbetrieb). Herren, denen an angenehmer, dauernder Stellung gelegen ist, wollen Ihre Offerten mit Gehaltsansprüchen gef. direkt gelangen lassen an
Schriftgiesserei Benjamin Krebs Nachfolger, Frankfurt a. M. [709]



Deutsche Universalpressen,
Deutsche Perlpressen,
Handhebelschnellpressen,
Liberty-Pressen,
Stereotypie-Apparate,
Papierschnidmaschinen,

Perforiermaschinen,
Drahtheftmaschinen usw.
Maschinen für Kartonnagen- und Album-
fabrikation, Gravier-Anstalten, Klis-
scheefabriken, Präge-, Press- und
Vergolde-Anstalten.

Lieferung kompletter Buchdruckerei-Einrichtungen

→ jeden Umfanges auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen. — Prospekte, kostenlos. ←
Vertretungen: M. Gally in Newyork. Schnellpressenfabr. Andr. Hamm in Frankenthal.

Ernst Morgenstern

Potsdamerstr. Berlin W. 35, Potsdamerstr.
Nr. 27b. Nr. 27b.

Fachgeschäft f. Buch- u. Steindruckereien

Lager von

Maschinen, Utensilien, Schriften, Farben etc.

Spezialität: Einrichtung kompl. Druckereien.



BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Geerründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und
**BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN**

↳ Firnißsiederei Russbrennerei ↳

VICTORIA WALZENMASSE.

LEIPZIG

Müller & Hölemann

Schriftgiesserei

→ D R E S D E N. ←

Druckerei-Einrichtungen und Umgüsse auf Pariser
System in kürzester Zeit.

Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften,
Einfassungen etc.

Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzig's.

Bekanntmachung.

In der Offizin von Ernst Hedrich ist ein Tarif-
konflikt ausgebrochen. In der Offizin von Reclam
haben inkl. des Obermaschinenmeisters sämtliche
Maschinenmeister gekündigt. Vor Konditionsannahme
dieselbst sind Erkundigungen beim Unterzeichneten ein-
zuziehen.

August Enders, Vorf., Leipzig, Bayrische Str. 13, I.